4/2017
August/September

Gemeindebrief

Herz-Jesu-Gemeinde Dresden-Johannstadt

In der Dresdner Schloßstraße (siehe auch Seite 8)

Abschied und Dank
Lenka Peregrinová

Aus der Gemeinde
Christian Scholz

Zwischen Turm und Fundament
32. Folge –
Die Fenster im oberen Teil der Kirche (Teil 2)

Besondere Gottesdienste

Fr.	04.08.	**Herz-Jesu-Freitag**	
		15.00 Uhr	eucharistische Anbetung
		18.00 Uhr	Hl. Messe
So.	13.08.	09.30 Uhr	Hl. Messe mit Segnung der Schulanfänger und Verabschiedung unserer Gemeindereferentin Lenka Peregrinová
Di.	15.08.	**Hochfest Mariä Himmelfahrt**	
		18.00 Uhr	Hl. Messe
Fr.	01.09.	**Herz-Jesu-Freitag**	
		15.00 Uhr	eucharistische Anbetung
		18.00 Uhr	Hl. Messe
Sa.	09.09.	18.00 Uhr	Hl. Messe mit einem Chor aus Maastrich
So.	10.09.	09.30 Uhr	Hl. Messe mit einem Chor aus Holland
Mi.	13.09.	09.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Seniorenvormittag
Do.	14.09.	08.00 Uhr	**Fest Kreuzerhöhung**, Hl. Messe im St. Joseph-Stift
So.	24.09.	09.30 Uhr	**Erntedankgottesdienst**

Regelmäßige Gottesdienstzeiten

Pfarrkirche, Borsbergstr. 15

Samstag	18.00 Uhr
Sonntag	09.30 Uhr
Mitwoch	09.00 Uhr
Freitag	18.00 Uhr
Beichtgelegenheit Sa.	17.15 Uhr

St. Joseph-Stift, Wintergartenstr. 15/17

Krankenhauskapelle:	Sonntag	09.00 Uhr
Schwesternkapelle:	Sonntag	07.00 Uhr
	Mo., Mi., Fr., Sa.	07.00 Uhr
	Di.	08.00 Uhr und 17.15 Uhr
	Do.	07.00 Uhr und 08.00 Uhr

Ökumenisches Seelsorgezentrum im Universitätsklinikum, Fetscherstr. 74

Samstag (jeden 2. und 4. im Monat)	16.30 Uhr	Hl. Messe zum Sonntag
Montag	10.30 Uhr	katholischer Gottesdienst
Dienstag	19.00 Uhr	Abendandacht
Donnerstag	12.30 Uhr	Besinnung zur Mittagszeit

Das Seelsorgezentrum (Haus 50) ist täglich von 07.00 – 21.00 Uhr geöffnet
Sprechstunden im Dienstzimmer des Seelsorgezentrums:

Dienstag	10.00 – 11.00 Uhr (Peter Brinker)
Donnerstag	14.00 – 15.00 Uhr (Josef Tammer)

Josef Tammer: ☎ 0172 8458730 ✉ Josef.Tammer@uniklinikum-dresden.de
Peter Brinker: ☎ 0176 55006187

gemeinsam: ☎ 0351 - 458 3929 (Die Seelsorger werden per Mobilfunk über jede gesprochene Nachricht auf dem Anrufbeantworter informiert und rufen so schnell wie möglich zurück.)

Waldbrandgefahr!

Nach statistischen Angaben wird etwa jeder zehnte Brand in unseren Wäldern vorsätzlich verursacht. Überwiegend sei „fahrlässiges Verhalten" der Auslöser für katastrophale Folgen. An erster Stelle steht dabei immer noch die achtlos weggeworfene Zigarette. Diese Statistik ist bei Waldbränden in vielen Ländern der Welt ähnlich. Nur die kleine achtlos weggeworfene Zigarette kann ganze Landstriche in ein Inferno verwandeln und dabei Leben töten!

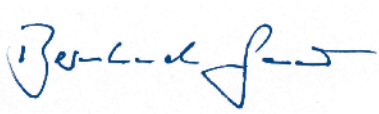
Genau dieses Bild verwendet die Bibel, um uns vor der Gefahr, die von der Zunge ausgeht, zu warnen. Die Zunge, so klein sie auch ist, kann enormen Schaden anrichten! Sie ist wie eine Flamme. Ein winziger Funke steckt einen großen Wald in Brand und vernichtet dabei alles.

Wenn wir einmal bedenken: Schon so manches Gerücht hat sich wie ein Lauffeuer ausgebreitet und den guten Ruf eines Menschen zerstört. Durch üble Nachrede ist schon mancher in seiner Seele verletzt worden und erkrankt. Der Mensch kann die unterschiedlichsten Tiere zähmen. Er kann mit einem Joystick große Containerschiffe über die Weltmeere lenken und Atommeiler steuern, aber die Zunge oft nicht im Zaum halten. In der Hl. Schrift (Jakobusbrief 3,5) wird sie beschrieben als ein oft „unbeherrschbares Übel, voll von tödlichem Gift". Dabei ist es eigentlich reine Physik: Jeder Wirkung geht eine Ursache voraus.

Du kannst nicht Hass säen und Liebe ernten. Du kannst auch nicht Misstrauen verbreiten und Vertrauen erwarten. Vielmehr bekommst Du mit treffsicherer Präzision genau das zurück, was Du aussendest. Von daher sollten wir uns sehr gut überlegen, was wir heute aussäen, um es morgen ernten zu können. Was mir selber hilfreich ist, war der Rat: Gutes Zuhören hilft vor zu schnellem reden. König David betete: „Stelle, o Herr, an meinen Mund eine Wache, an das Tor meiner Lippen." (Psalm 141,3)

Liebe Gemeinde, bedenken wir aber auch, dass es nicht nur die „Waldbrandgefahren" und die damit verbundenen Vernichtungen gibt. Es gibt auch „Aufforstungen" durch gute und liebevolle Worte. Das wünsche Ihnen und auch mir

Ihr Pfarrer



Bernhard Gaar

Wer singt mit uns?

Der Kirchenchor der Herz-Jesu Gemeinde lädt alle Interessierten dazu ein, nach den Sommerferien in die Chorproben zu schnuppern. Jeden Dienstagabend 19.30 Uhr treffen sich im Gemeindezentrum Sängerinnen und Sänger aller Generationen zum gemeinsamen Singen. Auf dem Programm stehen neben altbekannten Werken von Bach, Schütz und Franck auch neue Literatur von Rutter oder neue geistliche Lieder. Neben der Gestaltung von Sonntagsmessen und festlichen Hochämtern ist das gemeinsame Probenwochenende Anfang September eines der vielen Höhepunkte im Jahr. Dort wird in diesem Jahr unter anderem eine Kantate von J. S. Bach einstudiert, die zu Christkönig in der Herz-Jesu-Kirche erklingen soll. Interessierte Sängerinnen und Sänger sind herzlich eingeladen, bei diesem und anderen Projekten mitzumachen! Notenkenntnisse sind von Vorteil, jedoch keine Voraussetzung.

Juliane Kathary, Chorleiterin

Liebe Gemeinde Herz-Jesu!

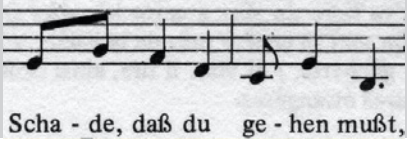
Mir fehlen im Letzten die Worte. Da half mir der Text aus der Bibel. Der Brief an die Philipper (1,3-11) – oder ist der vielleicht doch an euch / uns alle gesendet?!

„Ich danke meinem Gott jedes Mal, wenn ich an euch denke; immer, wenn ich für euch alle bete, tue ich es mit Freude und danke Gott dafür, dass ihr euch gemeinsam für das Evangelium eingesetzt habt vom ersten Tag an bis jetzt. Ich vertraue darauf, dass er, der bei euch das gute Werk begonnen hat, es auch vollenden wird bis zum Tag Christi Jesu. Es ist nur recht, dass ich so über euch alle denke, weil ich euch ins Herz geschlossen habe. Ich bete darum, dass eure Liebe immer noch reicher an Einsicht und Verständnis wird, damit ihr beurteilen könnt, worauf es ankommt."

So viel Herzlichkeit, Freundlichkeit und Dank durfte ich in der Gemeinde Herz-Jesu begegnen. Ich danke allen von ganzem Herzen, für die gemeinsame Zeit. Ich werde euch in guter Erinnerung in meinem Herzen behalten. Danke für euer Vertrauen! Danke für all die schönen aber auch schweren Glaubens - und Lebensmomente. Es ist mir wichtig, euch jetzt um Verzeihung und Vergebung für all das zu bitten, was nicht schön und gut gewesen war.

Für euer Leben wünsche ich euch viel Gott!
Im Gebet verbunden grüßt euch herzlich

Lenka



Liebe Lenka!

Drei Jahre warst Du in der Gemeinde Herz-Jesu und hast wahrhaft segensreich gewirkt. Was als erstes auffiel und uns immer in Erinnerung bleiben wird: dein Strahlen! Du gehst auf die Leute zu, freundlich, aufmerksam, der Person zugewandt. Und bei vielen Gelegenheiten hast Du einfach Deine Gitarre ausgepackt und angefangen, mit anderen zu singen. Musik ist offensichtlich eine Deiner Glaubensquellen und Medium der Verkündigung. So hast Du viele angesprochen und mitgerissen.

Du hast unsere Gruppe der Kinderkatechetinnen wunderbar begleitet. Es ging nie nur darum, Termine zu verteilen. Vielmehr hast Du uns immer zur Reflexion aufgefordert, aber auch dazu, Dich und Deine Arbeit zu hinterfragen. Das war für viele neu: Du wolltest offen Kritik hören, damit wir gemeinsam neue und bessere Wege finden, das Evangelium zu verkünden. Umgekehrt wolltest Du wissen, welche Unterstützung wir brauchen und hast uns immer wieder mit auf neue Ideen oder Materialien aufmerksam gemacht und so für Fortbildung gesorgt. Du hast Deine Aufgabe in die Hand genommen, aber nicht allein. Immer hattest Du im Blick, andere einzubinden und zum Mitmachen zu ermutigen. Und Du hast auch den Jugendlichen in unserer Gemeinde etwas zugetraut und ihnen Aufgaben gegeben, für die wir sie in der Gemeinde wirklich brauchen. Helferinnen und Helfer für die Kindersamstage und die RKW hast du Schritt für Schritt an die Arbeit mit Kleineren herangeführt und ihnen Verantwortung übertragen. Das kann wohl nur jemand mit dieser Fröhlichkeit und so großem Gottvertrauen machen. Du nimmst Deine Motivation und Deine Kraft ganz offensichtlich aus Deinem Glauben und aus Quellen, die anscheinend nicht austrocknen können. Du weißt Dich dem Evangelium verpflichtet und gesendet. Was Franziskus mit „Evangelii gaudium“ – der Freude am und durch dieses Evangelium – gemeint hat, konnten wir durch Dich erleben. Darin bist Du uns ein bleibendes Vorbild. Dabei hast Du ja auch noch andere Aufgaben in unserer Gemeinde: die Kindergottesdienste und Kindersamstage, die Vorbereitung auf Erstkommunion, Erstbeichte und Firmung, nicht zu vergessen die Sternsingeraktion. Du warst Ansprechpartnerin für die Jugend und für jeden da, der das persönliche Gespräch suchte. Nicht zu vergessen die RKW: Dass sie jedes Jahr zum "Hochfest" wurde, hat viel mit Deiner Freude und Deiner ansteckenden Begeisterung zu tun. Herzlichen Dank dafür! Wir werden Dich vermissen und wünschen Dir alles Gute für Deine neue Aufgabe.

Für den Kreis der Kinderkatechetinnen:
Andrea Wenzel und Dr. Eva Kaufner-Marx

Gruppen & Kreise

Eltern-Kind-Kreis	dienstags	09.30 Uhr
Kirchenchor	dienstags	19.30 Uhr
Rosenkranzgebet	mittwochs	09.30 Uhr (nach der Hl. Messe)
Erstkommunionunterricht	mittwochs	16.00 Uhr (ab 06.09.)
Jugend	mittwochs	19.30 Uhr
Ministranten	freitags	16.30 Uhr
Küstertreffen	Dienstag	08.08., 18.00 Uhr
Diakoniekreis	Donnerstag	10.08., 18.00 Uhr (Grillen)
Kreis „Junger Erwachsener"	Donnerstag	10.08. und 14.09., 19.30 Uhr
Kreis „40 Plus"	Donnerstag	17.08. und 21.09., 19.00 Uhr
Kinderkirche	Sonntag	20.08. und 17.09., 09.30 Uhr
Liturgiekreis	Donnerstag	31.08., 19.30 Uhr
Kinderkatechetinnen	Freitag	01.09., 19.30 Uhr
VG-Treffen	Samstag	02.09., 09.00 Uhr
Elternabend Erstkommunion	Donnerstag	07.09., 20.00 Uhr
Chorwochenende	Freitag bis Sonntag im Martin-Luther-King-Haus in Schmiedeberg	08.09., 16.00 Uhr 10.09., 13.00 Uhr
Spielenachmittag für Senioren	Donnerstag	21.09., 14.00 Uhr
PGR	Donnerstag	21.09., 19.30 Uhr
Kindersamstag	Samstag	23.09., 10.00 Uhr
Flohmarkt vom Kinderhaus	Samstag	30.09., 14.00 Uhr

Wenn nicht anders angegeben, finden die Gruppen und Kreise im Gemeindezentrum statt.

Gebetsvigil für das ungeborene Leben

Die Gebetsvigil für das ungeborene Leben und die Umkehr der Herzen findet am 12. August und am 9. September im Altenpflegeheim St. Michael, Friedrichstr. 48, 01067 Dresden, jeweils von 9 Uhr bis ca. 11.45 Uhr statt. Es besteht die Möglichkeit, auch nur teilweise an der Vigil teilzunehmen.
Kontakt: Christa Reichard,
E-Mail: christa.reichard@gmx.de
Agnes Nguyen, Tel.: 0351 3110530

Benno-Ausstellung in Meißen:

„Ein Schatz nicht von Gold"

Noch bis 5. November gibt es in der Albrechtsburg Meißen die hochinteressante Ausstellung zum Wirken von Sachsens erstem Heiligen, Benno von Meißen. Die übersichtlich gegliederte Ausstellung erstreckt sich über sechs thematisch besetzte Räume: Raum 1 „Heilige, Wunder, Schätze, Kirche", Raum 2 „Zwischen Kaiser und Papst", Raum 3 „Wunder, Wallfahrt, Heiliger: Anfang im Meißner Dom", Raum 4 „Sachsens erster Heiliger – Heiligsprechung mitten in der Reformation", Raum 5 „Triumph der Gegenreformation: Landespatron Bayerns und Heiliger in Rom" und Raum 6 „Bennos Rückkehr nach Sachsen: Auf dem Weg zum Bistumspatron". Es braucht schon seine Zeit, um die Fülle an Dokumenten und die Erläuterungen in Schrift und Ton, die Handschriften, die Skulpturen und Gemälde, die geistlichen Gewänder zu bewältigen. Doch die Mühe der Konzentration und die Ausdauer lohnen sich unbedingt. Diese kulturhistorische Ausstellung bündelt beeindruckend religiöse, kirchen- und landesgeschichtliche Ereignisse vom späten Mittelalter bis in die Gegenwart. Spannende Mitte der Ausstellung ist natürlich die auf Initiative von Herzog Georg von Sachsen erfolgreich in Gang gesetzte und 1523 erfolgte Heiligsprechung Bennos und die heftige Reaktion darauf aus Wittenberg unter dem Titel „Wider den neuen Abgott und den alten Teufel, der zu Meißen soll erhoben werden", die das Thema über die deutschen

Grenzen hinaus im Für und Wider bekannt machte. Als Besucher ist man am Ort, an dem mit Benno alles begann, von dem aus die Gegenreformation die Gebeine über Stolpen nach München rettete und Benno zum Landespatron Bayerns machte: 1576 wurden Bennos Mitra, Hirtenstab und Kasel sowie seine Gebeine zusammen mit einer Echtheitsurkunde an Herzog Albrecht V. von Bayern übergeben. Die gesamte Thematik wird durch viele Leihgaben aus dem In- und Ausland unterstützt, die teilweise erstmals gemeinsam an einem Ort zusammengeführt sind. Auch die aktuelle deutschlandweite Verehrung des Bischofs macht die Ausstellung deutlich. Viele Gemeindemitglieder werden bereits bestens über Bischof Benno informiert sein, über sein Leben, über die um ihn rankenden Geschichten, über die späteren Wunder an seinen Wirkungsorten. Doch die derzeitige Meißner Schau zeigt dazu eben Zeitpolitik, zeigt Wirkungsgeschichte von damals bis heute. Für den Kenner gibt es wahrscheinlich das Staunen vor Originalem, für den bisher Unkundigen bestimmt spannendes Neues. *ri*

Das Sakrament der Taufe empfingen

Greta Prokl, Leon Dietrich,
Magnus und Frederik Mayer,
Mathilda Lange, Luis Andreas Martin,
Beate Mammitzsch, Lukas Kaline,
Maximilian Fichtner,

Verstorben sind aus unserer Gemeinde

Jürgen Scharkow (59 Jahre)
Brigitte Elisabeth Anna Klug (87 Jahre)

Unser Titelbild zeigt ein aktuelles Motiv aus der Schloßstraße, in der auf der Ostseite kräftig gebaut wird. Zum Bauen gehört eine Baugrube und an ihr entlang ein Zaun. Dort hängt das Banner der Katholischen Akademie mit der Aufforderung von Papst Franziskus „Mischt euch ein!“ Links daneben sind sächsische Persönlichkeiten aus Kirche, Politik und Medien abgebildet, die sich unter www.pontifex.rocks zur Papstermutigung während des Weltjugendtreffens 2013 in Rio äußern. Die abrufbaren Äußerungen sind sehr verschieden, finden sich jedoch alle in der Aufforderung, das zu tun, was der Papst ermutigt zu tun: sich einzumischen. Bischof Heinrich Timmerevers: „Dieses Wort spricht einfach von dem Respekt, den der Papst gegenüber jedem Menschen hat. Er verurteilt niemanden. Er grenzt niemanden aus… Ich glaube, das ist auch ein großes Programm für die Gesellschaft, für die Kirche, für unser Miteinander. Und Altbischof Reinelt meint: „Mischt euch ein bedeutet heute… herausgehen aus sich selbst, auf die Anderen zu. Mit ihnen Verständnis suchen für die gesellschaftliche Position, in der man steht und lebt und nicht nur daran denken, dorthin zu gehen, wo man von der Gesellschaft profitiert.“ Einmischen braucht immer ein Quantum Mut, weil es dabei nicht nur ums Mitreden geht. Zum Einmischen braucht man eigene klare Vorstellungen, muss andere Meinungen kennen und abwägen, muss sich – vor allem auch ungefragt – zu Wort melden, und insbesondere geht es um die Bereitschaft, schließlich selbst Verantwortung zu übernehmen bei der Sache, in die man sich eingemischt hat. Dieses „Mischt euch ein!“ ist Aufforderung, Ermutigung und Parole zugleich fürs Handeln in Kirche und Gesellschaft und wird keinesfalls verjähren. Papst Franziskus hatte seinerzeit die Weltjugend aufgefordert eigentlich nur das zu tun, was Christus immer getan hat und wovon alle Evangelien im Neuen Testament berichten: Er hat sich eingemischt. *ri*

Erst Firmung und nun Verantwortung

Ein knappes Jahr Firmvorbereitung liegt hinter uns. Bei unserem ersten Treffen mit allen Firmlingen erklärte uns Lenka, was uns erwartet und informierte uns über wichtige organisatorische Angelegenheiten. Wir teilten uns in Firmgruppen ein und sammelten uns bei den ehrenamtlichen Gruppenleitern, um einen ersten Termin für ein Kleingruppentreffen zu vereinbaren. Die Kleingruppentreffen sind mir noch gut in Erinnerung; wir hatten immer sehr viel Spaß und führten Konversationen auf höchstem Niveau. Dazu trugen vor allem unsere Gruppenleiter bei, die uns ermutigten, an den Themen dranzubleiben. So passierte es auch mal, dass sich der eine oder andere auch danach noch zu den Themen Gedanken machte. Ich glaube, ich kann für alle Firmlinge sprechen, wenn ich sage, dass wir sehr dankbar sind für diese tollen Stunden mit euch Firmbegleitern, für euer großartiges ehrenamtliches Engagement und euer offenes Ohr und Herz. Es gab aber auch zwei Firmfahrten zu katholischen Jugendhäusern und ein Treffen, bei denen wir Menschen aus unserer Gemeinde besuchten und sie zu ihrem Glauben und der Rolle des Glaubens in ihrem Alltag interviewten. Diese Großgruppentreffen fanden mit der Firmgruppe der Gemeinde aus Zschachwitz statt. Vielen Dank für die gastfreundlichen Gemeindemitglieder, für Lenka, Carola, Pfarrer Gercke und Pfarrer Gaar. Am Ende der Vorbereitung stand die Firmung. Neben der Vorbereitung hatten wir auch die Aufgabe, uns an kirchlichen Projekten wie z.B. am Nacht-Café und am Kindersamstag zu beteiligen. Auch das musste wie alles andere organisiert werden; dies geschah meist durch Lenka. Danke! Unser Bischof Timmerevers spendete uns in einem feierlichen Gottesdienst das Sakrament der Firmung. Es war ein sehr schöner Gottesdienst, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. Die Firmung liegt hinter uns. Wir haben den heiligen Geist empfangen, doch was nun? Durch die Firmung sind wir nun endgültig Teil der Gemeinde geworden. Wir sind gerufen, Verantwortung zu übernehmen – Gemeinde zu leben und zu gestalten.

Paul Simeon Pollenske

Christian Scholz

Was bindet Sie an die Herz-Jesu-Gemeinde?

Ende der fünfziger Jahre wurde rund um unsere Kirche neu gebaut und meine Eltern erhielten auf der Mosenstraße eine Wohnung. Seit dieser Zeit bin ich Mitglied der Herz-Jesu-Gemeinde und habe neun Pfarrer und viele Mitarbeiter in unserer Gemeinde erlebt. Das ist natürlich nicht spurlos an mir vorübergegangen, sondern ich habe seither immer aktiv am Gemeindeleben teilgenommen bzw. dieses aktiv mitgestaltet. Unsere Eltern waren es, die uns in die Gottesdienste und Veranstaltungen mitnahmen und auch untereinander gute Kontakte pflegten, eben ein gutes christliches und menschliches Vorbild. Es gab damals aber neben den Seelsorgern und der Pfarrhelferin Maria Christmann, Kapläne und Menschen, die sich besonders engagierten. Mich hat persönlich Heinz-Claus Bahmann, unser damaliger Oberministrant und jetziger Pfarrer in Plauen/Vogtl., in den sechziger Jahren stark beindruckt bzw. geprägt. Durch ihn habe ich das Ministrant-Sein erlebt und schätzen gelernt. Gäbe es diese intensive Zeit nicht, wüsste ich nicht, ob ich heute noch so fest mit unserer Gemeinde verbunden wäre. Es freut mich daher sehr, dass diese gute Tradition bis heute weiterlebt und auch von Jugendlichen aktiv geführt wird. Ebenso hat mich unser damaliger Kaplan Alexander Paul für die Aufgaben der Pfarrjugend begeistert. Und wenn ich zurückblicke auf diese fast sechzig Jahre in dieser Gemeinde seit Pfarrer Derksen, die Gemeindeveranstaltungen im ersten Pfarrhaus auf der Lipsiusstraße, Religionsunterricht im Gartenhaus, Pfarrjugend und Gemeindeleben ist es sicher kein Wunder, dass wir – meine Frau Waltraut und ich – uns dann 1973 in der Herz-Jesu-Kirche mit Hilfe von Pfarrer Förster das Sakrament der Ehe spendeten. Soweit es mir möglich war, habe ich seitdem viele Aufgaben wie zum Beispiel Pfarrjugendführer, PGR-Vorsitz und -Mitarbeit, Chor oder die Organisation des Gemeindefaschings in unserer Gemeinde wahrgenommen.

Ich sehe mein Engagement für die Gemeinde als Zutun für eine Gemeinschaft, die inzwischen geistliche und menschliche Heimat geworden ist, ohne die mir etwas fehlen würde.

Welche guten Erfahrungen haben Sie bisher mit der Gemeinde gemacht?

In erster Linie die Lebendigkeit der Gemeinschaft mit all ihren Facetten. Ich habe hier immer ein Stück Zuhause gespürt. Aber auch jeder von den neun Pfarrern, die ich hier erlebt habe, hat sein eigenes Wirken eingebracht. Dabei ist gerade die Verschiedenheit ihrer Talente bemerkenswert und hat das Gemeindeleben in ihrer eigenen Weise bis heute geprägt.

Bis zur Wende 1989 waren der gefühlte Zusammenhalt und die Aktivitäten durch den politischen Druck von außen wesentlich stärker als heute. Not machte halt erfinderisch, und der Glaube und die Gemeinde gaben uns den notwendigen Rückhalt. Nach der Wende gab es einen großen Umbruch. Alle mussten sich beruflich als auch politisch neu orientieren und ihren Platz in der Gesellschaft finden. Da waren für viele Menschen plötzlich andere Dinge wichtiger bzw. auch notwendiger, als sich für die Gemeinde zu engagieren. So brachen viele Gruppen und Kreise durch Wegzug, beruflichen Druck und neuer Freiheit auseinander. Das war für die Gemeinde eine ganz neue Situation. Ob nun Glück oder Fügung, es gab immer alte und neue Gemeindemitglieder, die sich um den Gemeindezusammenhalt und um Neuorientierung mühten. Gott sei Dank! So haben wir uns wieder zu einer regen christlichen Gemeinde im gesellschaftlichen Umfeld entwickelt.

Welche kritischen Einwände haben Sie zum Gemeindeleben?

Das ist nicht so einfach zu beantworten. Es gibt sicher immer wieder Dinge, Ereignisse oder Vorgehensweisen, die mir nicht gefallen oder kritisch hinterfragt werden. Schade ist zum Beispiel, dass der „Sonntagstreff" nach dem Gottesdienst nicht mehr so oft und regelmäßig stattfindet. Ich fände es gut, wenn dieser aller 14 Tage durchgeführt würde. Durch diese Regelmäßigkeit prägt sich der Termin besser ein und es kommen vielleicht auch wieder mehr Leute dazu. Ich kann mich noch gut an die Zeiten erinnern, wo es so gewesen ist und der Saal gut gefüllt war.

Was wünschen Sie sich allgemein und im Besonderen für die Gemeindezukunft?

Hier gibt es insbesondere im Blick auf die Gestaltung der neuen Pfarrei in unserer Verantwortungsgemeinschaft viele Fragen und Wünsche. Die Glaubensorientierung mit den Worten der Bibel „Drum nehmt einander an und seid das Licht der Welt" ist gut, zeigt uns aber auch gleichzeitig Defizite auf: Wie wird es in unserer Gemeinde weitergehen, wenn hauptamtliche geschulte Mitarbeiter fehlen? Wer hilft und begleitet zum Beispiel die Jugend und Kinder? Wer ist vor Ort Ansprechpartner für die Gemeinde? Werden sich genügend Ehrenamtliche finden? Unsere eigene Kraft wird nicht besser. Im Sinne Jesu, der uns ja gesagt hat: „Habt Vertrauen, habt keine Angst" hoffe und wünsche ich es mir!

Die Zaubermünze

»Es gab einmal eine Stadt, In der lebten sehr geschäftige Menschen. Die sagten stets „Ich" und waren sehr ernst und liefen hinter dem Geld und hinter der Zelt her.

Sie sahen Ihre Mitmenschen kaum, höchstens, wenn sie Ihnen Im Wege waren. Dann waren sie sehr böse. Sie besaßen fast alles, Doch eins war ihnen abhandengekommen: das Lächeln. Und alles war sehr traurig.

Da sprach jemand zu sich: Eine solche Welt Ist unmenschlich. Ich werde sie ändern. Er holte aus dem Schubfach ein Erbstück, eine goldene Münze. Er ging in die Fußgängerzone und schenkte die Münze einem Kind. Einfach so. „Für dich", sagte er. Da schaute das Kind sehr verwundert und lief glücklich davon. „Ich habe das Kind froh gemacht", dachte der Mann und freute sich.

„Schau, was ich habe", sagte das Kind und schenkte das Goldstück der Mutter. Da sah das Kind, wie die Mutter sich freute, und es freute sich mit. Und die Mutter schenkte die Münze einem armen Mann. Und der fand einen, der noch ärmer war. Und überall, wohin die Münze kam, da kam die Freude mit.

Wie eine ansteckende Gesundung ging's durch den Ort. Das Bild der Stadt änderte sich langsam von Tag zu Tag. Die Münze wurde zum Zeichen der Liebe. Und dieses hatte verwandelnde Kraft und machte die Stadt zu einem Ort glücklicher Menschen.

Einfach genial, dass es dich gibt", „Wir sind Kinder des Lichts" oder „Wenn ich vergnügt bin, muss ich singen!"

Ja, liebe Kinder, liebe Eltern, das sind die RKW-Lieder und die schönen Erinnerungen an die RKW 2017.

Diese Kinderwoche folgte den Spuren in der Ökumene und eröffnete den Kindern, wo evangelische und katholische Christen in vielen Zeichen, Ritualen und im gemeinsamen Glauben und Tun einander schon zum Geschenk geworden sind.

Danke vielmals dem RKW-Team, allen die uns unterstützten und an uns gedacht haben.

Es ist einfach schön mit euch gewesen!

Lenka Peregrinová

Gedanken zu Lourdes

Vom 9 bis 13. Juni pilgerten 34 Gemeindemitglieder nach Lourdes, dem bekannten Wallfahrtsort mit der Grotte Massabielle und einer Heilkräfte besitzenden Quelle. Drei Mitglieder der Gruppe erinnern sich an die unmittelbaren Eindrücke an diesem Ort.

Urte und Elmar Kirchberg

Durch einen Zufall kamen wir in Lourdes zu einem Gespräch mit zwei Schwerbehinderten und ihren Betreuern. Ein Betreuer sprach deutsch. Dadurch erfuhren wir das Folgende:

An unserem Ankunftstag reisten unter anderem auch mehr als 500 kranke und schwerbehinderte Menschen aus der Diözese Lille (ca. 1.050 km von Lourdes) mit der Bahn an. Sie wurden begleitet und betreut von über 2.000 Helfern und Pilgern. Die Helferinnen und Helfer waren fast alles ganz junge Menschen. An ihrer hübschen Kleidung und den schönen graublauen Baskenmützen konnte man sie überall erkennen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Sie schoben und zogen die Rollstühle und auch die schweren dreirädrigen Wagen mit den Kranken und Behinderten. In der gesamten Stadt, bei Gottesdiensten, Prozessionen, Gebeten u.a. waren die Helfer ständig unterwegs und betreuten die hilfsbedürftigen Menschen in liebvoller Art und Weise. Sie gaben ihnen zu trinken, wischten den Schweiß von der Stirn, streichelten sie, leisteten immer Hilfe. Ständig waren sie da, um zu helfen.

Die beiden Behinderten konnten wir zwar nicht verstehen, aber ihre Augen leuchteten und sie ergriffen die Hände der Betreuer und auch unsere Hände. Wir können nur sagen, was die jungen Menschen getan haben ist nicht nur Nächstenliebe, für uns war das ein Wunder, was wir in Lourdes erleben durften.

Ursula Nischan

Eigentlich waren es „unbeschreibliche" Tage, aber ich will versuchen, ein paar Eindrücke zu beschreiben, die immer noch lebhaft nachklingen (ganz besonders das „Ave Maria von Lourdes"!). Innerlich sehr getroffen haben mich die vielen „Pfingsterlebnisse", ob beim internationalen Gottesdienst mit 20.000 Pilgern oder bei den Gottesdiensten an der Grotte oder den abendlichen Lichterprozessionen mit Rosenkranzgebet oder auch beim Gehen des Kreuzweges. Jeder hat in seiner Sprache gesungen und gebetet, und der Hl. Geist und auch die Gottesmutter waren spürbar nahe, aber auch die vielen Menschen, die in unseren Herzen mit „vor Ort" waren. Am Ende der abendlichen Lichterprozession, wenn alle Pilger wieder auf dem Platz

vor der Rosenkranzbasilika angekommen waren, wurde der Friedensgruß weitergegeben und beim Händereichen oder Umarmen blickte man in fröhliche und glückliche Gesichter, egal ob Gesunde oder Kranke, ob Junge oder Alte. Dieses Gemeinschaftsgefühl im Glauben hat mich besonders tief berührt. Aber auch die Stille und Schönheit draußen in der Natur, z.B. am Schafstall von Bartrés oder beim Wandern in den Pyrenäen, waren „heilsam" für die Seele.

Sehr beeindruckend war auch der intensive „Religionsunterricht" von unserem Reiseleiter, Herrn Doll, der uns das Leben der hl. Bernadette und vieles aus der Geschichte von Kirche und Religion sehr anschaulich nahebringen konnte. Allen, die uns begleitet haben, ein „GROSSES DANKESCHÖN"!

Ursula Weßner

„Der Geist des Herrn erfüllt das All …" sangen wir zum ersten Gottesdienst an der Grotte mit ihrer heilbringenden Quelle. Später im Text heißt es: „Ganz überströmt von Glanz und Licht erhebt die Schöpfung ihr Gesicht …". In diesem Moment hob sich der Frühnebel über dem Gebirge und im Glanz der Morgensonne feierten wir Eucharistie. In diesem Licht sah ich in den folgenden Tagen alles Geschehen in Lourdes. Das Gesicht der Schöpfung ist vielfältig: Berge, Täler, die Menschen, Pflanzen und Tiere.

Ich sah Glanz in den Gesichtern der Menschen. Beten, bitten, hoffen, spürte ich bei vielen Pilgern, Behutsamkeit und kraftvolle Umsicht erlebte ich bei den freiwilligen Helfern und Ordnern. Besonders bei der Begegnung mit jugendlichen Ehrenamtlichen, die zum Teil ihre ganzen Ferien diesen Dienst tun, übertrug sich ihre Fröhlichkeit auf mich. Auch an vielen ehrwürdigen Orten strahlt erhabener Glanz. – Aber im Schafstall, der von der ärmlichen Kindheit der kleinen Bernadette erzählt, fühlte ich mich zu hause. Ich vergesse nicht den Duft des Waldes, der Wiesen mit ihren Kräutern und Blumen und den (Lob)Gesang der Vögel, die diesen WUNDERbaren Ort umgeben. Dankbar frohlockt es noch in mir „… Gott lobend: Halleluja". Diese Liedzeile begleitet mich bis heute.

Geburtstage

Wir gratulieren allen Gemeindemitgliedern ganz herzlich zum Geburtstag, besonders erwähnen möchten wir unsere Seniorinnen und Senioren, die in dieser Zeit 70, 75, 80 Jahre und älter werden.

August 2017

1.	Adolf Czempik	83 Jahre
3.	Erwin Semsch	90 Jahre
	Manfred Menzel	88 Jahre
	Andrej Bauer	83 Jahre
	Heinz Vogelsang	80 Jahre
4.	Gerhard Zint	83 Jahre
	Dr. Johanna Fronzek	81 Jahre
7.	Berthold Schweiger	88 Jahre
8.	Waltraud Broschei	83 Jahre
10.	Günther Neumann	87 Jahre
	Dieter Kosch	84 Jahre
11.	Luzia Semsch	89 Jahre
14.	Marie Thomas	83 Jahre
15.	Karl Wanitzek	80 Jahre
	Sr. M. Margareta Kauers	70 Jahre
	Helga Demnitz	70 Jahre
16.	Annelies Pietsch	88 Jahre
23.	Sr. M. Anna Höhne	88 Jahre
24.	Edeltraud Zint	81 Jahre
	Ingrid Hirsch	80 Jahre
25.	Christl Eckert	81 Jahre
26.	Elfriede Weinhold	88 Jahre
	Anna Kistner	80 Jahre
30.	Marianne Euteneuer	82 Jahre
	Dieter Kowol	75 Jahre
31.	Johann Djurack	75 Jahre

September 2017

7.	Georg Bußlauer	88 Jahre
8.	Gisela Mund	70 Jahre
12.	Anna Höhne	90 Jahre
	Rosemarie Schmorde	88 Jahre
16.	Annemarie Thomczyk	85 Jahre
	Janina Redlich	82 Jahre
20.	Annelies Nowack	80 Jahre
21.	Gertrud Rothhäuser	89 Jahre
23.	Elisabeth Bußlauer	85 Jahre
24.	Gertrud Hempel	88 Jahre
25.	Maria Wetzlich	87 Jahre
26.	Brunhilde Luh	94 Jahre
	Maria Kneschke	93 Jahre
	Ilse Hirche	84 Jahre
27.	Elisabeth Franzke	97 Jahre
	Gertrud Peters	81 Jahre

In unserem Pfarrbrief veröffentlichen wir runde Ehejubiläen und Geburtstage. Wenn Sie das nicht wünschen, geben Sie uns bitte Bescheid.

In Gottes Hand geborgen – unter seinem Segen leben

Ein wunderschönes Sommerfest, mit dem Spiel und Gesang der Schöpfungsgeschichte, rundete unser „Montessori – Kinderhausjahr" ab und führte in unser neues Thema - wir haben diesen Artikel damit überschrieben. Es ist Sommer, in wenigen Tagen beginnt für die größeren Kinder die Schulzeit. Nun heißt es Abschied nehmen von den Kindern, die bei uns zwei, drei oder auch vier Jahre täglich aus – und eingegangen sind. Liebe Dankesworte, Blumen und freundliche Gesten erreichen uns als Team und wir möchten Ihnen gern einen dieser schönen Briefe zum Lesen geben - als Sommerfreude.

Liebe Frau Schneider und liebes Kinderhausteam,

wir sind die vergangenen 4 Jahre Teil dieses wunderbaren Kinderhauses gewesen. Wir haben unseren Valentin jeden Morgen mit einem wohligen und guten Gefühl in die Arche Noah gebracht und ihn fröhlich und bereichert wieder in Empfang nehmen können. Wir haben spüren können, dass nicht nur über dem Kinderhaus ein besonderer Geist & Segen steht, sondern auch von allen darin Wirkenden und den Kindern ausgeht. Wir fühlten uns immer herzlich willkommen und glauben, dass Valentin das „Kinderhausleben" sehr gut getan hat. Es hat ihm, neben dem Selbstständigwerden, den Blick für die Natur und die damit verbundene Achtsamkeit gelehrt, ihn ein gutes Miteinander erleben lassen und ihn in vielen Dingen sprachfähig gemacht, so auch ein Stück für „das Göttliche", die religiösen Feste und Rituale.

Viele Dinge haben auf diese Art und Weise eine Bedeutung bekommen, die im Familienalltag manchmal untergehen.

Wir sind sehr dankbar, dass Valentin so behütet und schön seine Kinderhauszeit erleben durfte! Sie haben ihn ermutigt, eingeladen, inspiriert und begeistert und ihm dabei das wunderbare Gefühl von Zugehörigkeit, Schutz und Geborgenheit gegeben. Ein großes Glück, welches Valentin in den vergangenen 4 Jahren geprägt hat. Wir sind gewiss, dass er daraus Freude, Mut und Zuversicht für seinen weiteren Lebensweg schöpft. Vielen lieben Dank! In großer Verbundenheit und Vorfreude auf die kommende Kinderhausluft im nächsten Jahr.

Familie Mühle
mit Valentin, Benedikt und Lea

Achtung: Pfarrbüro hat neue Telefonnummer

Seit 22. Juni hat das Pfarrbüro eine neue Telefonnummer: 0351 446 60 26 0

Reihe: Wege und Zeiten

Vortrag: Die Angst vor dem "Anderen"

Referentin: Dr. Dorothee Haßkamp, Jesuiten-Flüchtlingsdienst Deutschland

Sechs Millionen Menschen engagieren sich ehrenamtlich für geflüchtete Menschen. Gleichzeitig treffen wir im Alltag am Arbeitsplatz, auf Facebook oder bei der Familienfeier nicht selten auf ein Echo von Ängsten - mal verunsichert, mal aggressiv, oft pauschal. Was können wir - auf der Grundlage der christlichen Überzeugung, an der Seite von Menschen auf der Flucht zu stehen - darauf erwidern?

Sonntag, 20.08.2017, 16 Uhr, Herz-Jesu-Kirche, Gemeindezentrum, Borsbergstraße 13

Ökumenische Information

Ab August 2017 wird Frau Anne Rau ihre Arbeit als neue Gemeindepädagogin in der Johanneskirchgemeinde beginnen. Wir konnten sie schon beim Gemeindefest in der Trinitatiskirchruine kennenlernen. Sie freut sich auf die Zusammenarbeit mit uns im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit.

Am 10.09.2017 ist ein Straßenfest geplant gemeinsam mit den Anwohnern der Wartburg-/ Wittenberger-/ Augsburger- und Wormser Straße (Straßen der Reformation).

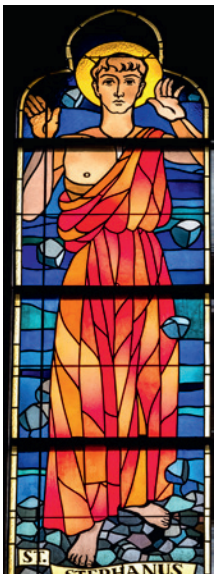
Gemeindebrief braucht Hilfe

Wer in der Gemeinde ist versiert in Satz und Layout zur Herstellung des Gemeindebriefes – möglichst bald, spätestens ab Ende September. Gute Einarbeitung wird sichergestellt. Bei Interesse bitte die Redaktion kontaktieren zwecks Absprache unter redaktion@herz-jesu-dd.de oder im Pfarrbüro melden, das die Kontakte dann herstellt.

Die Redaktion

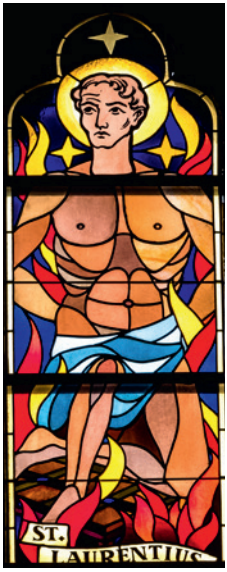
32. Folge – Die Fenster im oberen Teil der Kirche (Teil 2)

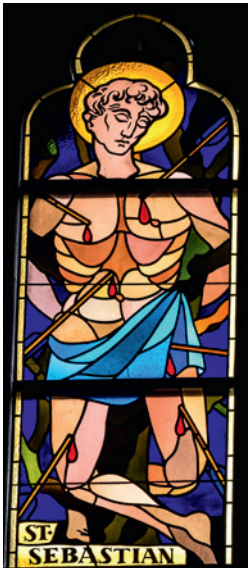
Die übrigen 6 großen Fenster bringen Darstellungen von Heiligengruppen verschiedenster Art. Sie stehen für alle Heiligen.



Links oben sehen wir drei jugendliche Märtyrer: *Stephanus* war der erste Märtyrer. Er gehörte zu den sieben Diakonen der Gemeinde in Jerusalem und spielte als Mann voll Gnade und Kraft, voll des Heiligen Geistes, eine besondere Rolle. Wegen seines begeisternden Eintretens für Jesus Christus brachte er die Juden in Wut, die ihn nach einer Auseinandersetzung zur Stadt hinaustrieben und steinigten. Stephanus betete sterbend „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht an!" Sein Festtag ist am 26. Dezember.

Auch *Laurentius* gehört zu den frühen Märtyrern. Er war Diakon der Kirche von Rom. Ihm hatte der Papst die Schätze der Kirche anvertraut, ebenso die Betreuung der Armen und Notleidenden, wie es der Aufgabe eines Diakons entsprach. In der großen Christenverfolgung im Jahre 258 forderte der Kaiser die Herausgabe des Kirchenschatzes, den Laurentius bereits unter die Armen verteilt hatte. Er zog mit den Blinden und Lahmen vor den kaiserlichen Palast und stellte sie als den Schatz der Kirche vor. Kaiser Valerian fühlte sich verhöhnt und ließ Laurentius hinrichten. Er wird mit einem Rost dargestellt, auf dem er verbrannt sein soll. Sein Festtag ist am 10. August.





Sebastian, ebenfalls ein früher Märtyrer der Stadt Rom, gehörte vermutlich zur kaiserlichen Garde. Als Christ weigerte er sich, dem Kaiser zu opfern und wurde dafür, an einen Baum gebunden, mit Pfeilen getötet. Sein Festtag ist am 20. Januar.

Ursula Mertens

Katholische Herz-Jesu-Gemeinde
Dresden-Johannstadt
Borsbergstraße 13
01309 Dresden

Bankverbindung · Liga-Bank
IBAN: DE80 7509 0300 0008 2809 32
BIC: GENODEF1M05

Pfarrer
Bernhard Gaar
Telefon: 0351 44660266 (neu)

Pfarrbüro
Carmen Mattner
Telefon 0351 44660260 (neu)
Fax 0351 44660262 (neu)
E-Mail pfarrbuero@herz-jesu-dd.de
Internet www.herz-jesu-dd.de

Öffnungszeiten

Dienstag	08.00	bis	12.00 Uhr
	13.00	bis	16.00 Uhr
Mittwoch	08.00	bis	12.00 Uhr
Donnerstag	08.00	bis	14.00 Uhr
Freitag	08.00	bis	12.00 Uhr

Kinderhaus Arche Noah
Leiterin: Bianka Schneider
Anton-Graff-Straße 8
01309 Dresden
Telefon/Fax 0351 4 41 61 10
Kinderhaus-arche-noah@online.de

Gemeindereferentin VG
Carola Gans
Telefon: 0351 20 13 265
carola.gans@heilige-familie-dresden.de

Carola Kube
Telefon: 0351 31 00 683
kube@mariaehimmelfahrt-dresden.de

Die Herz-Jesu-Kirche ist im Eingangsbereich dienstags bis sonntags von 9 bis 17 Uhr zum Gebet geöffnet. Außerdem ist jeden Mittwoch von 15 bis 17 Uhr der gesamte Kirchenraum geöffnet.

1 Euro Spende

Fotos: Titel, S. 4 Klaus-Dieter Fleckner, S. 7,16 Andreas Richter, S.10 privat, S. 13 Lenka Peregrinová, S. 9,14,15 Ursula Weßner, S. 17,19 Christian Scholz

Redaktion und Bearbeitung:
Klaus-Dieter Fleckner (kdf), Carmen Mattner (cm), Andreas Richter, verantw. (ri), Wolfgang Pyschny (wp), Satz: Fabian Scholz.

Anfragen, Kritik und Anregungen:
redaktion@herz-jesu-dd.de

Aktuelle Mitteilungen und weitere Bilder aus unserem Gemeindeleben können Sie auch im Internet auf unserer Homepage **www.herz-jesu-dd.de** nachlesen und ansehen.